

Joseph von Eichendorff (1788-1857)

## Der verliebte Reisende

1

Da fahr ich still im Wagen,  
Du bist so weit von mir,  
Wohin er mich mag tragen,  
5 Ich bleibe doch bei dir.

Da fliegen Wälder, Klüfte  
Und schöne Täler tief,  
Und Lerchen hoch in den Lüften,  
10 Als ob dein Stimme rief'.

Die Sonne lustig scheint  
Weit über das Revier,  
Ich bin so froh verweinet  
15 Und singe still in mir.

Vom Berge gehts hinunter,  
Das Posthorn schallt im Grund,  
Mein Seel wird mir so munter,  
20 Grüß dich aus Herzensgrund.

2

Ich geh durch die dunklen Gassen  
Und wandre von Haus zu Haus,  
25 Ich kann mich noch immer nicht fassen,  
Sieht alles so trübe aus.

Da gehen viel Männer und Frauen,  
Die alle so lustig sehn,  
30 Die fahren und lachen und bauen,  
Daß mir die Sinne vergehn.

Oft wenn ich bläuliche Streifen  
Seh über die Dächer fliehn,  
35 Sonnenschein draußen schweifen,  
Wolken am Himmel ziehn:

Da treten mitten im Scherze  
Die Tränen ins Auge mir,  
40 Denn die mich lieben von Herzen  
Sind alle so weit von hier.

3

Lied, mit Tränen halb geschrieben,  
45 Dorthin über Berg und Kluft,  
Wo die Liebste mein geblieben,  
Schwing dich durch die blaue Luft!

Ist sie rot und lustig, sage:

50 Ich sei krank von Herzensgrund;  
Weint sie nachts, sinnt still bei Tage,  
Ja, dann sag: ich sei gesund!

Ist vorbei ihr treues Lieben,

55 Nun, so end auch Lust und Not,  
Und zu allen, die mich lieben,  
Flieg und sage: ich sei tot!

4

60 Ach Liebchen, dich ließ ich zurücke,  
Mein liebes, herziges Kind,  
Da lauern viel Menschen voll Tücke,  
Die sind dir so feindlich gesinnt.

65 Die möchten so gerne zerstören  
Auf Erden das schöne Fest,  
Ach, könnte das Lieben aufhören,  
So mögen sie nehmen den Rest.

70 Und alle die grünen Orte,  
Wo wir gegangen im Wald,  
Die sind nun wohl anders geworden,  
Da ists nun so still und kalt.

75 Da sind nun am kalten Himmel  
Viel tausend Sterne gestellt,  
Es scheint ihr goldnes Gewimmel  
Weit übers beschneite Feld.

80 Mein' Seele ist so beklommen,  
Die Gassen sind leer und tot,  
Da hab ich die Laute genommen  
Und singe in meiner Not.

85 Ach, wär ich im stillen Hafen!  
Kalte Winde am Fenster gehn,  
Schlaf ruhig, mein Liebchen, schlafe,  
Treu' Liebe wird ewig bestehn!

90 5

Grün war die Weide,  
Der Himmel blau,  
Wir saßen beide  
Auf glänzender Au.

95

Sinds Nachtigallen  
Wieder, was ruft,

Lerchen, die schallen  
Aus warmer Luft?

100

Ich hör die Lieder,  
Fern, ohne dich,  
Lenz ists wohl wieder,  
Doch nicht für mich.

105

6

110 Wolken, wälderwärts gegangen,  
Wolken, fliegend übers Haus,  
Könnt ich an euch fest mich hangen,  
Mit euch fliegen weit hinaus!

115 Tag'lang durch die Wälder schweif ich,  
Voll Gedanken sitz ich still,  
In die Saiten flüchtig greif ich,  
Wieder dann auf einmal still.

120 Schöne, rührende Geschichten  
Fallen ein mir, wo ich steh,  
Lustig muß ich schreiben, dichten,  
Ist mir selber gleich so weh.

125 Manches Lied, das ich geschrieben  
Wohl vor manchem langen Jahr,  
Da die Welt vom treuen Lieben  
Schön mir überglänzet war;

130 Find ichs wieder jetzt voll Bangen:  
Werd ich wunderbar gerührt,  
Denn so lang ist das vergangen,  
Was mich zu dem Lied verführt.

135 Diese Wolken ziehen weiter,  
Alle Vögel sind erweckt,  
Und die Gegend glänzet heiter,  
Weit und fröhlich aufgedeckt.

140 Regen flüchtig abwärts gehen,  
Scheint die Sonne zwischendrein,  
Und dein Haus, dein Garten stehen  
Überm Wald im stillen Schein.

145 Und du harrst nicht mehr mit Schmerzen,  
Wo so lang dein Liebster sei –  
Und mich tötet noch im Herzen  
Dieser Schmerzen Zauberei.

(567 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/eichndrf/gedichte/chap013.html>